

---

## *Die personale Radikalitätsmetamorphose*

---

**Dr. Bernd Wagner**

### **1. Einleitung**

Der folgende Aufsatz ist ein Bestandteil einer größeren Auswertung zum Risiko und der Gefährdung durch das Denken und Handeln extremistischer Personen und Personenzusammenhänge, die einen extremistischen Kontext bilden und aktiv kämpferisch den demokratischen Verfassungsstaat, seine Bürger und die demokratische Kultur attackieren, um eine Gesellschaftsumwälzung im Sinne ihrer jeweiligen extremistischen Mission zu bewirken. Dabei wurden insbesondere die Erfahrungen der Ausstiegshilfe und der aus extremistischen Bewegungen und Gruppen Austeigenden aufgearbeitet.

Personen, die in radikalen Denkmustern und Szenezusammenhängen integriert sind, durchlaufen unterschiedliche Phasen der Radikalität und eine Metamorphose auf verschiedenen Ebenen. Das geschieht in den Dimensionen der Ideologie und Politik, der Dynamiken der extremistischen Personenzusammenschlüsse und der missionsgebundenen Prozesse der Aggression und Gewalt zur Durchsetzung der politischen sowie kulturellen Ziele und zur Feindbekämpfung.

Die Entwicklung der einzelnen Personen zu extremistischen und auch terroristischen Akteuren geschieht in einem extremistischen Kontext, in den die Personen unmittelbar oder zumindest vermittelt integriert sind. Dabei erfüllen diese Personen unterschiedliche Rollen und Funktionen, die sich in den Radikalitätsphasen während der extremistischen Karriere zeigen.

Die *Radikalitätsmetamorphose* lässt sich auf den ersten Blick anhand der biografischen Ereignischronologie einer radikalen Person in Phasen beschreiben. Sie treten erkennbar für den geübten Beobachter hervor, treten jedoch selten in reiner äußerlicher Form, dagegen teilweise parallel in Erscheinung, verbunden mit Pendelbewegungen der Impulse und seelischen Zustände der Persönlichkeit der Extremisten. Für im Umgang mit Extremisten Ungeübte, unterscheiden sich diese Personen daher äußerlich selten von anderen. Gerade die Äußerlichkeit lässt schnelle Fehlschlüsse zu und verleitet zu counter-indikativen Politiken. So wurde über zwanzig Jahre die rechtsradikale „Kultursubversion“ weitgehend ausgeblendet und das Bild der zu

pädagogisierenden „liebesbedürftigen, stiefelbewährten, alkoholisierten, grölend schlagenden Naziskinheads“ wirklichkeitsverdrängend beschworen – eine Metapher der Medienlandschaft und der deutschen „Jugendforschung und -pädagogik“, die sich dem Ernst der deutschen Entwicklung des Rechtsextremismus weiland in den 1990er Jahren politisch elegant entzogen haben. Das wirkte sich nicht selten fehlorientierend und sozial negativ auf den gesellschaftlichen, insbesondere politischen und staatlichen Umgang mit der Rechtsradikalität aus, deren Entwicklung wir heute entfaltet erleben dürfen.

Das Wissen um die Phasen der Radikalität von Personen und des Radikalitätsverlaufs ist ein Anknüpfungspunkt für die Analyse und Maßnahmenbestimmung, die Berechnung von Chancen und Risiken des Bemühens. Folgend wird aus der Beobachtung und Auswertung von über 800 Fällen von Ausstiegen aus radikalen Kontexten aus den Phänomenbereichen des „deutschen“ und des migrantischen<sup>1</sup> Rechtsextremismus (EXIT-Deutschland) und des Islamismus (Beratungsstelle HAYAT) – einbezogen wurden Einzelfälle aus den Bereichen der „Rocker“, des „Satanismus“ sowie des „Linksextremismus“ – ein Phasenmodell vorgestellt, das sich über die Fallauswertung und über mehr als 20 Jahre aus der Empirie vermittelt. Alle Phänomenbereiche weisen eine Analogie auf. Es zeigen sich drei Grundphasen sowie eine Rückfallphase, die valent sein kann. In der Phase 2, der Radikalitätsphase, sind sechs Erlebens- und Seinsphasen auszumachen, die jeweils unterschiedliche Bedeutungsbotschaften enthalten. Sofern die Re-Radikalisierung ausfällt, geht der unmittelbare Ausstieg, das geistige, mentale Verlassen der radikalen Organisations- und Bindungsstruktur, in die Integrationsphase, den Übergang in die Welt der demokratischen Kultur, sofern vorfindbar, fließend über.

## **2. Implementierungsphase der Radikalität**

Die Implementierungsphase ist eine Situation (noch nicht) manifester Radikalität. Sie verläuft in sich wie die Radikalität im Ganzen, als Metamorphose mit einer inneren und zeitlichen Folgerichtigkeit, die jedoch nicht automatisiert und somit äußerlich noch beeinflussbar ist. Hier liegen gute Chancen für eine professionell angelegte Kontaktarbeit durch geeignete Personen und Gruppen im demokratischen System.

Der erste Fixpunkt der Implementierungsphase ist durch die Öffnung oder graduierte Offenheit der (kindlichen, jugendlichen oder erwachsenen) Person für das Aufnehmen (rechts-)radikaler Ideologievorstellungen gekennzeichnet. Es ist eine Disposition der Persönlichkeitsentwicklung, die mit einem Fenster vergleichbar ist, durch das rechtsradikale memetischen Angebote in die Persönlichkeit hineingelangen, perzipiert, Relevanz greifend verarbeitet und für andere Personen sichtbar/hörbar werden. Das können Sprüche, Texte, Erklärungen, Musiken, Modeartikel, Outfits, Bilder, Videos, d.h. symbolische Zeichen aller Art sein, die für den relevanten Extremismus Sinnzeichen darstellen.

Der zweite Fixpunkt ist die interaktive Internalisierung der memetischen Struktur und wesentlicher Memplexe extremistischer Ideologie, die eine Glaubensannahme und ihre Ritualisierung in Gang setzen, die sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Maßen steigern kann.

---

<sup>1</sup> Hier geht es um extremistisch gebundene Personen aus dem Ausland mit Lebensmittelpunkt in Deutschland, um Personen, die nach Deutschland eingewandert sind und eine andere Staatsbürgerschaft besitzen und hier extremistisch aktiv wurden sowie um Gruppen, die ihre Hauptverortung in anderen Staaten haben, dort extremistisch agieren und in Deutschland Ableger unterhalten.

Die memetischen Angebote der extremistischen Bewegungen und Gruppen sind heute ubiquitär und über das Internet leicht zugänglich, die – wie von Eltern oder Verwandten Radikaler oft geschildert – nach ersten informatorischen Impulsen gezielt erschlossen werden. Von großer Bedeutung ist die Anmutung, durch die extremistisch intendierten Informationen von existenzieller Wichtigkeit zu sein, da sie die Aura verbreiten, eine tiefe und besondere Wahrheit des Weltzusammenhanges, der Zeit, des Geistes und daraus entspringender Erfordernisse an alle, so auch an das Ich, zu enthalten. Dazu kommt die Vorstellung, sich von nun an in einem Kreis von Eingeweihten, Erhöhten, Erleuchteten zu befinden, was eine Abgrenzung gegenüber den Unerleuchteten nach sich zieht.

Das Erleben, die einzigartige Wahrheit erlangt zu haben und nun im Besitz der tiefen Einsicht in den Weltzusammenhang zu sein, ist nicht selten existenziell, besonders bei jenen Personen, die in der Biografie stärker auf intellektuelle Verarbeitungen hin strukturierte Persönlichkeitsdispositionen besitzen. Die Seite der Einsicht, eine positive, helle oder dunkle, negative zu sein, spielt eine nur geringe Rolle. Die Erlebenslage kann als „Flash-Prozess“ verstanden werden und löst in der sich nun am Extremismus orientierenden Person alters- und statusunabhängig neue Energien und Lebensmotivationen aus, die dann zu neuen Einstellungen geformt werden und beginnen, extremistisch intendierten memetischen Mustern folgend, die Persönlichkeit, das Denk- und Gefühl-Ich, neu zu formatieren. Die innere Hegemonie oder gar im schlechtesten Fall die totale Herrschaft eines „inneren Extremismus“ als neues „Über-Ich“ ist im Ergebnis die Folge. Das „extremistische Über-Ich“ wird überdies zugleich zu einer Funktion dritter Mächte, der extremistischen Gruppe und Bewegung, und zu einer Instanz der Leitung und Selbstzensur. Die Persönlichkeit der sich radikalierenden Person erscheint mehr und mehr verändert, jedoch nicht komplett „überschrieben“. Es bleiben sehr graduiert – auf einer Radikalitätsskala abbildbar – in den einzelnen Personen Teile der „alten Persönlichkeit“ durchaus existent, an die Anknüpfungen möglich bleiben, auch wenn sie im Zuge der Radikalisierung verschüttet oder inexistent erscheinen.

Insofern kann diese einsetzende Radikalisierung als spontane Radikalisierung bezeichnet werden, die aus einer lebenseinfachen Lebenslage, aus dem allgemein anzutreffenden Alltag heraus anläuft. Einflussgrößen können dabei trotzdem unterschiedlich verteilt sein, wie die aus Lebensmilieus, Kontaktbezügen, Tätigkeitsbeziehungen und inneren Bindungen, Perzeptions- und Kommunikationsmustern.

Der „spontanen“ Radikalisierung steht die gezielte Radikalisierung durch den extremistischen Kontext gegenüber. Nicht selten verbinden sich beide Formen in unterschiedlichen Kombinationen. Sehr häufig erscheint der Fall, dass die „spontane“ Radikalisierung in eine gezielte Radikalisierung übergeht, indem sich die Person auf die Suche nach der Verbindung zu einer adäquaten Gruppe, zur extremistischen Bewegung begibt und dabei auf Kontakte und Verbindungen stößt, die eine neue Beziehungsstruktur entstehen lassen, die den geistigen „Flash“ besonders auf der Gefühlsebene verstärken. In diesen Fällen geht der Impuls dominant vom Erleuchtung und Erhebung suchenden Individuum aus.

Eine andere Fallgruppe liegt vor, wenn Radikale ihre ideologischen Angebote und Kontaktverlockungen gezielt an die oft schon „gecasteten“, disponierten Personen anwerbend herangetragen. Die gezielte Anwerbung kann scheitern, sperrig oder schnell und geschmeidig verlaufen, wie ehemalige Anwerber nach ihrem Ausstieg aus der extremistischen Welt berichteten. Die Anwerbung erfolgt nach einer reproduzierbaren Technologie, wie sie in Missionsbewegungen allgemein praktiziert und nur im Inhalt variiert und modifiziert wird. So

können Spontaneität und Geplantheit der ideologischen Infiltration in einem unterschiedlichen Maßverhältnis und sich durchmischend vorhanden sein. Interesse stößt auf Interesse mit der Folge der Assoziation.

In der Implementierungsphase ist die Frage der Öffnungsdisposition/Perzeptionsbereitschaft für extremistische Inhalte und Betätigung eine sehr gewichtige, zumindest aus der Sicht der Deradikalisierungsinteressierten, weil hier inhaltliche und methodische Umgangsimplicationen angesprochen sind und eine Chancenstruktur für die Präemption der extremistischen Entwicklung und der Ausformung ihrer Radikalitätsdimensionen auszuleuchten sind. Von Belang ist die Differenzierung von sozialbiografisch erworbenen oder biologisch angeborenen oder akut krankheitsbedingten Dispositionen der Persönlichkeit, so wie sie aus den bisherigen Entwicklungen, körperlich, geistig und seelisch, als Persönlichkeit im Kontext der historisch antreffbaren Persönlichkeitstypologien, sozialen Rollen und gesellschaftlichen Verhältnissen hervorgegangen sind. Die Dispositionen und ihre inneren Qualitäten und Maßverteilungen spielen in der Radikalisierung hemmende oder fördernde Rolle für die Öffnung zum Extremismus und wirken auch gegeneinander konkurrenz.

Sofern das Angebot der extremistischen Bewegung ideologisch und kontaktseitig gegriffen hat, vollzieht sich die weitere Radikalitätsmetamorphose und zugleich auf der nichtextremistischen Seite die markante Entfremdung der radikal markierten Person von der alten Umwelt.

Personen, die der sich radikalierenden Person nahestehen, wie Eltern, Geschwister, Freunde und Bekannte, berichten meist über ein erlebtes Drama von großer und basaler Gefühlstiefe. Der Persönlichkeitswandel erfolgt zudem oft schnell, so dass für qualifizierte Reaktionen oft kaum Zeit bleibt. In diesen Fällen fällt das Wort „Gehirnwäsche“, was teils tatsächlich als Rekrutierungsmethode in extremistischen Gruppen nachgewiesen werden konnte.

Aus der Sicht der Implementierung der Radikalität mit ihren Dimensionen (Ideologie, Assoziation, Gewalt) erscheinen die verschiedenen Ingredienzien zunächst nur als vereinzelt, eingewebt, punktuell und eher situativ. Sie erscheinen nicht manifest. Sie wirken für andere wie äußerlich und zufällig, oft spielerisch, was der inneren Befindlichkeit der Betroffenen durchaus entsprechen kann, es sei denn, die Person ist schon mit einer schauspielerischen Leistungskraft angereichert, die das Verhängnis zu kaschieren weiß.

In der Folge nimmt die Besetztheit mit memetischen Anteilen in der Denk- und Sprechwelt zu und es entstehen erste und sich häufende Kollisionen mit bisherigen Bezugsgruppen wie Eltern, Freundeskreisen usw. Das Verhältnis wird beidseitig schon als problematisch empfunden.

### **3. Radikalitätsphase**

Die Radikalitätsphase ist mit manifester Radikalität erreicht. Die betreffende Person definiert sich über die neue radikale Identität und die Zugehörigkeit zu einer neuen Gruppe. Das erfolgt durch Selbsterklärung eines Andersseins im Sinne der Leitbilder des erwählten Glaubens und dem damit zumeist verbundenen Bekenntnis gegenüber Umfeldpersonen oder der Öffentlichkeit.

Es entsteht das oft verzweifelte Gefühl einer neuen Beziehungsqualität, einer Entfremdung, die mit dem Fortschreiten der Radikalisierung anwächst, bis sie durchschlägt und zu einem Bruch führen kann, der nicht selten durch die Radikalisierten forciert wird.

Kennzeichen der Radikalität sind eine einsetzende ideologische, religiöse, politische Rhetorik und Sichtweise, ein verändertes Menschen-, Moral- und Sittlichkeitsbild (Wertebild, das Gute und das

Schlechte), ein schon entwickeltes Kontrast- und Feindbilddenken sowie situative, anlassbezogene Aggressionsaufwallungen bei „Reizthemen“. Die Folgen sind: Überzeugtheitspräsenzen, Missions- und Utopiedarstellungen, Symbolik, Ästhetik sowie Teilnahme an politischer Protestation, Randle-Tourismus, Konzerte, einschlägige Partyräume, Internetplattformen und -gemeinden, Bücher, Zeitschriften, Devotionalien, Opferbereitschaft für die „Sache“, originäre feindbildliche Gewalt in allen Steigerungsstufen.

Die Radikalitätsphase differenziert sich in zeitlich aufeinanderfolgenden Stufen und den jeweiligen Erlebens- und Ausdruckszuständen der Person als Typus:

- Euphorie-Phase (Wahrheits- und Kameradschaftsphase),
- Fantastic-Phase (Phase des Fanatismus),
- Plateau-Phase (Tretmühlenphase),
- Burnout-Phase (Abgeschlagenheitsphase),
- Hyperradikalitäts-Phase (Chronifikations-/galimathische Phase),
- Zweifels-Phase (Überzeugungszersfallsphase).

Bis zur Plateau-Phase sind die Interventionen zwecks Deradikalisierung oft sehr problematisch, da in ihrer Wirkung unbestimmt, nicht selten äußerlich hoffnungslos, gleichwohl nicht zwecklos, wie die Erfahrung gelehrt hat, da hier schon Anlagen für einen aufkeimenden „Zweifel“ gelegt werden konnten.

### **3.1 Euphorie-Phase (Wahrheits- und Kameradschaftsphase)**

Am Anfang stand auch hier das Wort, die Ergriffenheit von den Narrationen rechtsradikaler Ideologie. Das Gefühl der „(rechtsradikalen) Wahrheit“ durchströmt die Person, die einsetzende Gewissheit, Bestandteil des Kollektivs zu sein, das Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft zusammenbindet, die Apokalypse rettend und neu schaffend abwendet, wie sie in den jeweiligen Erzählungen über die Welt ideologisch/religiös gepredigt wird. Dichotomie und Monoperzeptose sind ein Bestandteil dieser weltanschaulichen Formatierung, eng verbunden mit einem sich ausprägendem Aggressionserleben.

Ein zweites Euphorikum ist das Erleben der neuen Gruppe und das kollektiv geteilte Erleben in der Gruppe, das Erleben der tätigen „Bewegung“, die oft tatsächlich erlebte Kameradschaft ist, die nun die Familie wird, deren Normen, Ideen, Tätigkeitsbeziehungen und Zeitbudgets nun freiwillig, oft gar inbrünstig gehuldigt werden, deren Erfüllungsgehilfe man werden möchte. Anerkennung ist das Zauberwort, besser als jede Geldzahlung. Teil eines Großen zu sein in Geist und Fleisch ist allein Strahlkraft, das „*Goldene Band*“. Der chilenische rechtsradikale Diplomat und Philosoph *Miguel Serrano* (1917-2009) begeisterte viele deutsche Rechtsextremisten weltanschaulich, indem er sie auf eine metaphysische Ebene führte, die sich jenseits einfacher Historiografie und kurzgefasster Politik erhob, das Kollektiv im und durch das erleuchtete Einzelne spirituell beschrieb (Serrano 1987). Nur der Kampf hat jetzt noch Sinn im Leben, dem sich der Radikale nun weihet, sich ganz hingibt.

Das Erwarten erstreckt sich zugleich auf die geschichtliche Aufgabe des Widerstandes gegen die Apokalypse, die abgewendet werden muss, auf das Erreichen der neuen Gesellschaftszustände, die angestrebt werden, und auch auf den eigenen persönlichen Ertrag, der sich wie überall auf

der Welt in Status, Eigentum, Macht, Geld, Liebe, Sex, Familie, Glück und andere irdische Errungenschaften und Gefühlslagen erstreckt. Dabei steht die jeweilige Ausgestaltungsphantasie des Erhoffens im Zentrum.

Die Teilnahme am Gewaltprozess der Gruppe nach außen, gegen die Feindlichkeit der Umwelt, der innere Widerstand in „Treue und Festigkeit“ gegen die feindlichen Bedrücker in Staat und Gesellschaft, die Verderber und Minderen von Rasse, Kultur und Moral bieten in einer monoperzeptotischen Ausprägung keine Differenzierungschancen mehr. Der ideologisch und sachlogisch intendierte schematisierte Gewaltvorgang wird in der ganzen Gruppe internalisiert und dem Autofahren gleich als Schwarm automatisiert, allenfalls durch bestimmte Kommandopersonen situativ aktiviert oder in anderen Fällen einer Strategie folgend taktisch in seinem Modus Operandi geplant. Einzelne Radikale üben ihre arbeitsteilige Rolle nach Mentalität und Können, nach Status und Mut aus, manche ohne Folgenkalkül im fanatischen Rausch oder im Thrill ihrer psychopathischen oder pathopsychologisch markanten Persönlichkeit. Jene Radikalen sind oft diejenigen, deren strafrechtliche Verantwortlichkeit durch Polizeien, Staatsanwaltschaften und Gerichte öfters zu prüfen ist und die dann Gefängnisse zu bevölkern haben. Falschaussagen, Verschleierungen und Zeugenbeeinflussungen gehören wesentlich zur Gewaltlogik des Rechtsextremismus, in der „bloßen“ extremistischen Variante ebenso wie in der schattierungsreichen terroristischen Ausprägungen. Alle in die strukturierte Gewalt eingebundenen Radikalen folgen einem „Ehrenkodex“, der sich gegenüber dem Feind zu beweisen hat und der nicht einfach unter Stress aufgehoben werden kann, wenngleich auch doch jeder der Radikalen einen mehr oder weniger gut ansprechbaren „Locus minoris resistentiae (Imr)“ aufweist.

### **3.2 Fantastic-Phase (Phase des Fanatismus)**

Die Radikalität wird in der Hochphase der Metamorphose als Glück empfunden (ein Aufbruch in die Illusion). Ich gehöre dazu, zum Großen, zur „Zukunft“, ein Auserwählter, Gestalter, Kämpfer. Die Wahrheit ist die Wahrheit und auf ewig bleibe ich Nationalsozialist oder Gottes Diener, stolz auf mich, der Stolz der Enkel – das sind Überlegungen, Gefühle, Gedanken, Sätze jener Phase, die Motivationen aus dem Tiefengrund der Persönlichkeit steuern. Der Vater, der nicht folgen kann oder nicht folgen will, oder die Mutter, „verstrahlt“, oder gar „Feinde“, sind vielleicht zu bekämpfen, wenn sie sich in den Weg stellen. Die alten Freunde abgeschrieben, nur aus der Ferne ein Blick, auch Hass verbunden mit diffuser Wehmut. Die „Kameradschaft“, die „Bruderschaft“ scheint von Ewigkeit, das Ich geht im Kollektiv auf, übersetzt in Kraft für *die Sache*. Es ist die Stunde des großen „Idealismus“. Immer wieder ist es ein Gefühl des Wahren, des Großen, das treibt und motiviert. Oft noch recht unbefleckt. Das Ich scheint innermittig, Kritik prallt ab, führt auch zu Hass gegen die Störer, die Kritik, generell und in Schüben überall dort, wo der „Feind“ gesehen oder vermutet wird, noch wechselnd gepaart mit dem Gefühl radikaler Überlegenheit, einer zynischen Generosität, die auch zuschlagen, eliminieren kann, „wenn es unabwendbar“ ist und die Operationslogik es verlangt. Die Phase durchleben eher Personen mit einem entwickelteren moralischen Background und differenzierter Persönlichkeit intensiv, kaum die „Psychopathen der Bewegung“.

### **3.3 Plateau-Phase (Tretmühlenphase)**

Mit der Zeit kühlen die Euphorie und der hypertrophe Aktivismus in der rechtsradikalen Szene und in den Personen ab, machen einer Ernüchterung Platz, die sich aus dem rechtsradikalen Alltag ergibt, der nicht nur Höhepunkte kennt. Die *Plateauphase* beginnt.

Der Schriftsteller und Kommunist Bertolt Brecht nannte dieses Erleben – bezogen auf den Staat gewordenen Sozialismus – die „Mühen der Ebenen“ (Brecht 1993, S. 205: „Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns // Vor uns liegen die Mühen der Ebenen.“), freilich mit einem anderen Inhalt vor Augen, der sich auch nicht in einer Diktatur erschöpfen sollte, sondern Freiheit des Menschen erstrebte. Diese jedoch lässt sich schon gar nicht über den Rechtsradikalismus gewinnen. Eine Erfahrung, die viele Rechtsextremisten in der Ernüchterungsphase zu spüren beginnen, ihr Enthusiasmus zwar unterkühlt schon anhält, aber vieles hingenommen wird, die Gewohnheiten greifen, Erfolge auf sich warten lassen, sich schrittweise ein Gefühl von Kreislauf und Routine einstellt. Die „Kameraden“ werden im inneren Auge kleiner, gewöhnlicher. Die Fehler, Mängel und Gebrechen werden besser sichtbar, wie auch die großen und kleinen Lügen, die zum Teil enormen Aufwendungen, die Kosten, die viele selbst zu tragen haben, auch wenn ihnen geholfen wird, wenn sie einmal in Not geraten.

Sichtbar wird in der Zeitachse auch, was die Einschränkung der Freiheit heißt, als Funktionselement der Bewegung. Das heißt zugleich das Erleben, seine Existenz zu opfern, seine eigene Entwicklung zurückzustellen, woran der Kämpfer nun einen Kontrast zu einem anderen Gefühl gewinnt, ausgenutzt zu werden. Trotzdem steht er zur *Sache*, doch ein schaler Geschmack ist entstanden, überspielt durch ein hohes Level an Engagement und Zuwendung zur Bewegung und ihrer Mission (Hasselbach 1995, 1996, Hewicker 2001, Greger 2005, Zobel 2005, Lemmer 2004, Bauer 2012, Schmid 2016, Benneckenstein 2017).

### **3.4 Burnout-Phase (Abgeschlagenheitsphase)**

Es ist ständige Mühe der Bewegung, gegen Ausgrenzung, Feindlichkeit, Verständnislosigkeit, Verfolgung und Bestrafung durch Polizei und Justiz resilient sein zu sollen. Ein „bürgerliches Leben“ gerade in militanten Zusammenhängen mit einem strengen aktionistischen Regiment zehrt an den Kräften und den Nerven. Es kommt angesichts der Überspannung der Aktivität zu einem depressiven Erleben, in dem sich zunehmend die Sinnfrage des Engagements auftut. Dagegen versucht der Radikale anzukämpfen. Zugleich verstärkt sich der Druck, sich mit anderen über die erlebte Lage und Situation auszutauschen – sowohl über die Begebenheiten in der eigenen Szene, die innere Reflexion und auch die politische Situation, die Mission und Bewegung im Allgemeinen. Die Euphorie geht in die *Burnout-Phase* über.

Zwei Wege ergeben sich daraus: der Radikale überwindet die temporäre Schwäche durch Härte gegen sich selbst und Verdrängung oder er findet Personen, mit denen er den erhofften Austausch kommunikativ gestalten kann, auch unter dem Siegel der Verschwiegenheit und der Anonymität. Offenheit in der eigenen Szene ist gefährlich. Es gibt nur äußerst selten persönlich Loyale, da alle Krieger sind und der „Sache“ verpflichtet, nicht einem „Freund“. Überwachung und Kontrolle von Gedanken und externen Kontakten sind an der Tagesordnung. Misstrauen ist schon längst eine neue Erfahrung der Bewegungsbiografie geworden. Bei Abweichungen drohen durchaus Sanktionen im Rahmen von interner Feme. Selbst das „Reichsgericht“ wurde schon bemüht, die Abweichler anzugehen (siehe Wagner 2009). Körperliche Gewalt und internes Mobbing sind Stilelemente der „inneren Führung“ der rechtsextremen Szene.

Eine andere Variation des Ausgangs dieser Phase ist der Suizid, der entweder auf Raten angelegt wird und als Tatmittel u.a. den akkumulativ zerstörenden Alkohol verwendet, oder die Wahl einer anderen, schnellen und leidensärmeren Todesart vollzogen wird. Er wird dann für die radikale Person bedeutsam, wenn die Sinnhaftigkeit der Existenz in der Radikalitätswelt ebenso wie die in der Anderswelt verloren gesehen wird – ein Vorgang, der besonders in der von Ideologie und Politik vollgestellten Geistessphäre schnell einsetzen kann, zumal die Wirklichkeit bei Lichte

betrachtet sogar schlimmer als alle apokalyptisch grobstrichig gezeichneten Szenarien ist. Das erzeugt eine Verzweiflung und Verlorenheit, die nicht ausgleichbar erscheint, auch nicht durch Glücksanmutungen in einer einfachen synthetischen Welt der persönlichen Illusion, wie sie „Rosamunde-Pilcher-Romane“ gut zu vermitteln wissen.

### **3.5 Hyperradikalitäts-Phase (Chronifikations-/galimathische Phase)**

Wird der erste Weg eingeschlagen, kann es zu einer Intensitätssteigerung der Radikalität in allen Dimensionen kommen, die von anderen als Schub der Härte und Aktivität aufgenommen wird: *Hyperradikalitäts-Phase*. Eine gefährliche Entwicklung, die durchaus zu einem Exzess führen kann, in eine schwerwiegende Aktion, in einen Mord oder in eine Serie und in den methodischen Terrorismus.

Die Entwicklung der illegalisierten Jenaer Dreiergruppe mit Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt im Netzwerk des „NSU“ zeigt einen solchen Vorgang (siehe Aust/Labs 2014). Es gibt in diesem Fallkomplex verschiedene Hinweise auf Ausstiegsabsichten, die nicht greifen konnten, da staatliche Stellen diese Impulse nicht aufgegriffen haben.<sup>2</sup> Die fanatische Verblendung zeigt sich durchaus als Selbstbestrafung und als Setzen eines „Point of no return“. Die Haltung greift innerlich um sich: „Jetzt ist alles egal, ich habe nichts mehr zu verlieren“. Das ist eine Haltung, die bis zum dramatischen Finale führen kann, wie sie in Amoklagen auftreten, auch kollektiv. Dieser Zustand ist allerdings temporär und kann sich wie in einem „Katzenjammer“ auflösen, wenn es dafür Trigger gibt.

Aufschlussreich für diese Phase, die nicht zwingend von allen Radikalen durchlaufen wird, ist der hochgradige Selbstbetrug, ein Produkt der Monoperzeptose und der Bearbeitung von Schuldgefühlen, sich als schwach erwiesen zu haben, etwas ausgleichen zu müssen, zu beweisen bis hin zum „Besten“ zu werden, was dann einen „Starkreislauf“ bedingen kann, der die Vertaubung der Gefühle und Persönlichkeit auf die Spitze treibt.

### **3.6 Zweifels-Phase (Überzeugungserfallsphase)**

In allen Radikalitätsphasen kann die *Zweifelsphase* beginnen als inhärenter Prozess der jeweiligen äußerlich erkennbaren Phase, meist unerkannt, untergründig. Im Althochdeutschen bedeutet Zweifel „doppelt, gespalten, zwiefach, zwiefältig“. Bezogen auf den Extremismus heißt dieser innere Zustand eines Protagonisten einen Bruch der Überzeugung vom letztlichen „Wahrheitsgehalt“ der basalen Lehre der postulierten Moralität und Sittlichkeit in sich und in der Bewegung, deren Funktion er ist.

Der Zweifel ist die Voraussetzung für den Impuls: „Ich will hier raus“. Er ist der Beginn der Deradikalisierung und ein neuer Höhepunkt weltanschaulicher wertebestimmender Orientierung. Final ist darauf objektiv angelegt, ein Möglichkeitsfeld von Lebensentscheidungen zu treffen: die eine Richtung zeigt in die Eskalation der Radikalität in allen ihren Dimensionen und Taten, die andere Richtung deutet die Transformation der Persönlichkeit als eine biografisch neuerliche Metamorphose. Für jene, die aus einer demokratisch kontextualisierten Lebenswelt heraus zu Radikalen wurden, bedeutet das eine Negation der Negation. Für die, die aus einer extremistisch geprägten Welt kamen, heißt das, die eigene Biografie hinterfragend und verwerfend einen Neubeginn zu wagen. Faktisch gilt es, eine Tabula rasa einzuleiten, die jedoch die Biografie nicht völlig löscht, sondern sie selbstkritisch verarbeitet, indem die Tätigkeitsbeziehungen und der Ideologie-, Kommunikations-, Stil- und Gewohnheitshaushalt verändert werden, das moral-

---

<sup>2</sup> Diese Anzeichen und Ereignisse können hier nicht erörtert werden. Sie bleiben einer eigenständigen Publikation vorbehalten.



sittliche Korsett im eigenen Über-Ich neu aufgesetzt und (weitgehende) Normenadäquanz zum demokratischen Rechtsstaatskonstrukt hergestellt wird.

Es erweist sich die Richtigkeit des Existenzialismus, dass der „Innere Entwurf“, nach *Jean-Paul Sartre*, ein Ausdruck der Freiheit ist, in einem widrigen Bedingungsfeld emanzipativ für sich und andere zu entscheiden und zu handeln. Der Ausstieg aus dem Extremismus ist ein Akt der Befreiung von einer Fessel, die gesellschaftlich eine Geisel ist, auch für das Individuum, das sich seiner Lage bewusst wird. Diese Situation erscheint bei Lichte betrachtet kurios. Ursprünglich war der Extremist mit seiner Bewegung ausgezogen, die Welt in seinem Sinne zu retten oder/und sich für die Widerwärtigkeiten der Welt zu rächen. Seine Leistung besteht im Prozess des verzweifelnden Zweifels darin, die Scheinbarkeit der ideologisch-politisch aufgesetzten Erlösungsmision und der Versprechen nach wahrer Erhebung und glückvoller Transzendenz zu erkennen und ein neues Maß an Gesellschaftlichkeit anzustreben, das sich an den Grundwerten von Rechtsstaat und Demokratie orientierend diesen nicht mehr zuwiderläuft.

Der Zweifelsprozess perforiert die individuellen Radikalitätsdimensionen (siehe Wagner 2014) tendenziell auflösend, mit Wirkungen auf selbige im Kontext der extremistischen Gruppe und Bewegung bis zu einem Punkt des *No Return*, der zugleich der Punkt der Entscheidung ist. Extreme Einflussnahme auf diesen Vorgang kann sehr hilfreich sein, worüber Aussteigende immer wieder berichten, weniger die militante Aktion von *Antifa* im Rahmen eines „polizeilich“ angelegten „Outings“<sup>3</sup>.

Der Zweifel am radikalen Dasein ist nicht allein ein ideologischer, sondern erfasst den gesamten mentalen Zustand und äußert sich bis in das menschliche Vegetativum. Er treibt von daher auch psycho-physisch auf einen Entschluss zu: Ausstieg oder Weitermachen. Die zweite Entscheidung führt in den Zustand der Chronifikation als innere Unterdrückung und Vertaubung, die durch einen Schub des Hyperradikalen zumindest temporär gelöst werden kann. Nicht selten werden auch Drogen verschiedener Art wie Alkohol und andere Kompensationen zur Hand genommen oder Straftaten begangen, die zu Strafen und Gefängnis führen können, psychisch jedoch wie eine Hilfe erlebt, da so die Leere des Daseins als Radikaler mit einem Sinnstoff gefüllt wird.

#### **4. Ausstieg (Sprungphase)**

Für den Entschluss, aus dem extremistischen Kontext, der Bewegung und der Aktionseinheit auszusteigen, dies nicht als Schutzklärung in Strafverfahren und aus sonstigen nichtswürdigen Gründen zu verwenden und doch für die Szene weiter verfügbar zu sein („Schläfer“), bedarf es konkreter Handlungsschritte. Zugleich gilt es zu entscheiden, ob die Ausstiegsaktion allein und eventuell mit der engeren Familie erfolgen soll. Nicht selten sind Ausstiegswillige liiert, verheiratet, haben Kinder oder unterhalten Restkontakte zu ihren Herkunftsfamilien, Eltern, Geschwister oder einzelnen ehemaligen Freunden, die wieder ansprechbar wären. Insofern ist die Ausstiegsentscheidung in diesen Fällen eine Folgekalkulation für alle Beteiligten und deren persönliches Leben. Die Entscheidung muss beantworten, ob eine fachlich in Sachen Ausstieg versierte Person oder Organisation einbezogen werden sollte. Diese Rolle wird seit Jahren in unterschiedlicher Qualität und Intensität übernommen, durch Fachorganisationen wie EXIT-Deutschland bundesweit oder ähnlichen Trägern und Projekten in verschiedenen Bundesländern, durch Beamte und Struktureinheiten der Polizei und der Nachrichtendienste auf Bundes- und

---

<sup>3</sup> Outing ist die linksradikale Methode, breite Ächtung, gesellschaftliche Isolation oder auch Vernichtung von „Nazis“ zu bewirken, die gegen die rechtsstaatlich garantierten Grundrechte verstößt und in der Praxis selten tatsächlich „antifaschistisch“ verändernd wirksam ist.

Länderebene. In den Gefängnissen bieten sich Sozialhelfer und Vertreter der Kirchen an, in Freiheit auch erst einmal Sozialarbeiter, die jedoch nicht immer über die notwendige Kompetenz angesichts der Komplexität des Ausstiegs verfügen. Ernsthafte, sozial verantwortliche und nicht rechtsradikal gesinnte Rechtsanwälte sind stets hilfreich, besonders im Kontakt und in Kooperation mit einer Ausstiegsorganisationen, die auch das Instrument des geschriebenen und angewandten Rechts in den praktischen Ausstieg einbringen können und nicht nur Ratschläge für den verhaltensindividuellen Bereich vorrätig haben.

Der Ausstiegsentschluss kann erst nach einer gründlichen szenischen Vorbereitung vollendet werden. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass es nur selten hinreichend ist, eine einfache Erklärung über den Ausstieg zu verbreiten, die überdies kaum folgenlos bleibt. Folgenlos dann meist, wenn derartige Aussteigende schon als Klotz am Bein der Bewegung angesehen werden.

Die szenarischen Vorbereitungen sind zumeist sehr komplex. Es empfiehlt sich, Fachrat einzuholen oder Möglichkeiten der Selbsthilfe anhand eines individuellen Selbstchecks der ausstiegshelfenden Maßnahmen zu erschließen. Hilfreich erwies sich u.a. einschlägiges Material, wie die „Ausstiegsblätter – Hinweise zum Ausstieg mit EXIT-Deutschland“ (siehe EXIT-Deutschland 2013), die Ausstiegswilligen zur Verfügung gestellt werden.

Wesentlich im unmittelbaren situativen Ausstiegsvollzug, dem „Sprung“, ist es, ad hoc die persönlichen Bindungen in die rechtsextreme Szene komplett zu kappen, einschließlich der nachrichtlichen Verbindungen, um den Zugriff auf sich und auch auf die gefährdete Familie auszuschließen. Von dort nimmt das geordnete Geschehen seinen Lauf, das in allen Fasern einen Gang durch eine „Deradikalisierungsmaschine“ darstellt, um in einem Bild zu sprechen. Die Voraussetzung für diesen Schritt ist es, den Ausstiegsvorsatz stets in den Mittelpunkt zu stellen, was unbedingte Stärke bedeutet, die viele in der Szene entwickeln konnten, wenn auch für eine grundlegend falsche Sache. Wesentlich ist zugleich, dass der Ausstiegsschritt unumkehrbar gestaltet wird, was die geeignete Einbindung der Öffentlichkeit und von „Zertifikatoren“ bedingt. Ein Faktor, der mit den Ausstiegshelfern intensiv zu bearbeiten ist, da er sehr tief in die Persönlichkeit und das künftige Leben eingreifen kann, oft sehr gefährvoll ist, umgekehrt aber eine Alternative zu einer vielleicht noch schlechteren Ertragsbilanz darstellen kann. Stets ist es angeraten, möglichst Klarheit zur Person und ihrer Biografie festzumachen, Heimlichkeiten und Legenden nicht an den falschen Stellen zu produzieren. Das heißt auch, sich mit der eigenen Biografie intensiv zu befassen und den Gründen für die eigene Gewordenheit, der Entstehung aller drei grundlegenden Dimensionen der Radikalisierung als zwingender Bestandteil des Ausstiegs aus der rechtsextremen Szene und Bewegung nachzugehen.

Schon in der Phase des Zweifels beginnt ein neues Zukunftsbild zu entstehen, das als Kontrast und Spannung zum aktuellen Erleben in der extremistischen Bewegung wirkt. Das Ich wird in ein anderes Szenario von Alltag gestellt, das alle Lebensäußerungen erfasst. Das bedeutet, sich in andere Aufstellungen von Tätigkeiten, Beziehungen, Verhältnissen hineinzubewegen und an entsprechenden neuen Arrangements gedanklich, ggf. schon real, zu arbeiten. Die extremistische Kontrastgesellschaft (siehe Wagner 1997) oder auch Parallelgesellschaft in der Beziehung der radikalen Person zur Welt beginnt durchlässiger zu werden und sich stellenweise zunächst aufzulösen. Da es keine grundlegende Sprach- und Wertebarrriere in weiten Teilen existenziell-kultureller Essentials gegenüber der demokratisch bestimmten Alltagskultur gibt, ist der Prozess der Annäherung vergleichsweise zu Integrationsvorgängen kulturell anders Geprägter weniger kompliziert, wenngleich der Vorgang durch Störgrößen beeinträchtigt werden kann.

Integration ist die selbstbestimmte Tätigkeit der Aussteigenden, zuerst eine eigene Leistung als Freiheitsentwicklung, die von den Protagonisten willkommenskulturell unterstützt werden sollte, da es den Interessen der Allgemeinheit nutzt. Gelungene Integration bedeutet nachweisbar die Beendigung politisch relevanter Kriminalität (Staatsschutzdelikte) durch die ehemals extremistische Person, zumeist auch jeder Kriminalität (Rückfallfaktor), und ist damit ein erstrangiger Schutz von ideologisch prädestinierten Opfern.

Der Sozialwissenschaftler *Erich Fromm* gab auch für Aussteigende den wichtigen Hinweis, sich in der komplikativen Welt, die Zygmunt Bauman als „Flüchtige Moderne“ analysierte (siehe u.a. Bauman 2007), an der Freiheit zu orientieren: nämlich den Versuch zu unternehmen, authentisch zu leben, Persönlichkeit zu entwickeln, tätig zu sein, in Maß und Mitte, die Ohnmacht anzugehen und den Unterschied zwischen dem Authentischen und dem Fassadenhaften zu sehen (siehe Fromm 2009).

## 5. Re-Radikalisierung

Es gibt Personen, deren Persönlichkeitsentwicklung seit jeher in verschiedenen Wendungen und Fixationen verlaufen ist, die sich zugleich als Dispositionen für ein Scheitern von Ausstiegen und von massiver Re-Radikalisierung erweisen können.

Auffällig diesbezüglich sind Persönlichkeitsstörungen wie Narzissmus, psychische Defizite infolge intergenerativer alkoholistischer Prägung, andere in Geltungsstreben mündende soziale und biologische Gewordenheiten und Umstände, die Unruhe und Missionaritätswollen generieren, bei gleichzeitiger kognitiver Reduktion und Neigung zu Monoperzeptose. Dazu gehört auch eine geringer ausgeprägte Fähigkeit des Reiz-Reaktion-Schemas von Frustration und Aggression. Das sind zumeist keine krankheitswertigen Dispositive. Dazu gesellen sich tiefer verwurzelte Einstellungen zur Gerechtigkeit und Wahrheit, gering ausgeprägte Fähigkeiten zu Opportunismus und Wendehälsigkeit und damit einhergehendes Misstrauen in die gesellschaftlichen Institutionen und ihren suggestiven Verlautbarungen. Es werden auch einzelne „querulatorische Persönlichkeiten“ beschrieben. Allerdings werden derartig disponierte Persönlichkeiten nicht automatisch und „von selbst“ wieder radikalitätsauffällig, oft gehören Umstände des Ausstiegs oder andere Kontextänderungen dazu, die zu einer Entschlussumkehr oder Entschlussänderung führen können, wie bspw. Änderungen im politischen, kulturellen und persönlichen Erleben oder dauerhafte Ausgrenzung von Aussteigenden und das aggressive Versagen von Integrationschancen bei der Tendenz der „Entwürdigung“ der Person. So können Erlebenslagen hervorgerufen werden, die als Anfechtung wirken und einen Drehtüreffekt in Richtung einer neuen Radikalitätslinie (new radical line) auslösen.

Kommt es zu Zweifeln am Wirklichkeitsangebot in der „neuen“ Welt, deren Scheinhaftigkeit nunmehr wieder ausgemacht wird, kann eine Re-Radikalisierung getriggert werden. Oft sind diese Scheinhaftkeitsimpressionen (Almási 1974) real und nicht irrational-fiktional oder reine Erzeugnisse extremistischer Propaganda. Gleichwohl wird eine neue Brille der Ideologie als methodische Brille der individuellen Perzeption benutzt, was die Leitsätze der ideologischen Konstruktion zu bestätigen beginnt. Insofern muss es nicht die politisch-ideologisch-religiöse extreme Ideologiewelt sein, die sich erneut der Person bemächtigt und sie sich ihr hingibt, sondern es können ebenso anschlussfähige extremistische Ideologien sein, wie querfrontliche Verbindungen, gemeinsame Bezüge einer schon vorhandenen Kritikwelt der demokratischen und kapitalistischen Wirklichkeit.

### Radikalitätsphasen extremistischer Personen

1. Implementierungsphase
2. Radikalitätsphasen
  - Euphorie-Phase (Wahrheits- und Kameradschaftsphase)
  - Fantastic-Phase (Phase des Fanatismus)
  - Plateau-Phase (Tretmühlenphase)
  - Burnout-Phase (Abgeschlagenheitsphase)
  - Hyperradikalitäts-Phase (Chronifikations-/galimathische Phase)
  - Zweifels-Phase (Überzeugungszersfallsphase)
3. Ausstieg (Sprungphase)
4. Integration
5. Re-Radikalisierung

*Abbildung - Radikalitätsmetamorphose (Wagner 2020)*

Die dargestellten Phasen verlaufen nicht zwingend nacheinander, sie können auch parallel strukturiert sein oder ineinander verlaufen. Das wird besonders augenfällig, wenn der analytische Rahmen gegen die lebenswirkliche Alltagsimpression ausgetauscht wird.

Das stellt in Bezug auf die gesellschaftliche und vor allem deradikalisierende Auseinandersetzung mit der Radikalität als individuelles und kollektives Problem erhöhte Anforderungen an die analytische Kompetenz bei den interventiven und deradikalisierend tätigen Akteuren, zumal in den Phasen die inhärenten Risiken in unterschiedlichen Maßen maßnahmenrelevant verteilt sind. So sind die Risiken durch die anwachsende Radikalität (Phase 1-2) und die Gefährdetheitsrisiken bei Aussteigenden (Phase 3-4) dominant geprägt. Einen Sonderfall stellt die Re-Radikalisierung dar, die wieder ein extremistisches oder allgemein kriminelles Gefährderrisiko produziert.

**Literaturverzeichnis**

- Almási, Miklós (1977): Phänomenologie des Scheins. Die Seinsweise der gesellschaftlichen Scheinformen. Budapest: Akad. Kiadó
- Aust, Stefan; Laabs, Dirk (2014): Heimatschutz. Der Staat und die Mordserie des NSU. München: Pantheon
- Bauer, Manuel (2012): Unter Staatsfeinden: Mein Leben im braunen Sumpf der Neonaziszene. München: riva
- Bauman, Zygmunt (2007): Leben in der flüchtigen Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Benneckenstein, Heidi (2017): Ein deutsches Mädchen. Mein Leben in einer Neonazi-Familie. 1. Auflage. Stuttgart: Tropen.
- Fromm, Erich (2009): Authentisch leben. Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder
- Greger, Nick W. (2005): Verschenkte Jahre. Eine Jugend im Nazi-Hass. Norderstedt: Books on Demand GmbH
- Hasselbach, Ingo (1995): Die Abrechnung. Ein Neonazi steigt aus. Berlin: Aufbau-Taschenbuch-Verl.
- Hasselbach, Ingo (1996): Die Bedrohung. Mein Leben nach dem Ausstieg aus der rechten Terrorszene. Berlin: Aufbau-Verlag
- Hewicker, Christine (2001): Die Aussteigerin. Autobiographie einer ehemaligen Rechtsextremistin: Igel Verlag
- Lemmer, Torsten (2004): Rechts raus. Mein Ausstieg aus der Szene. Berlin: Das Neue Berlin
- Schmid, Achim (2016): Vergessene Erinnerung. Autobiographie eines ehemaligen Rechtsextremisten. Berlin: edition widerschein
- Serrano, Miguel (1987): Das goldene Band. esoter. Hitlerismus. Wetter: Teut-Verl.
- Wagner, Bernd; F. Wichmann, Fabian; Krause, Ulrike (2014): Ausstiegsblätter - Hinweis zum Ausstieg mit EXIT-Deutschland/Maßnahmen im Rahmen der Qualitätssicherung zu Ausstieg und Deradikalisierung. Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH
- Wagner, Bernd (1997): Rechtsextremismus und kulturelle Subversion in den neuen Bundesländern. Berlin: Zentrum Demokratische Kultur (Bulletin Zentrum Demokratische Kultur, Sonderheft)
- Wagner, Bernd (2014): Rechtsradikalismus in der Spät-DDR. Zur militant-nazistischen Radikalisierung - Wirkungen und Reaktionen in der DDR Gesellschaft. Berlin: edition widerschein
- Zobel, Jan (2005): Volk am Rand. NPD: Personen, Politik und Perspektiven der Antidemokraten. Berlin: Ed. Ost.